

Januar



Jochen Stanzl
Chefmarktanalyst
bei CMC Markets
Deutschland

Der saisonal wie zyklisch normalerweise seitwärts gerichtete Börsenmonat Januar dürfte 2018 ganz im Zeichen stark steigender Unternehmensgewinne sowie der Steuerreform in den USA stehen.

Erstmals seit dem Jahr 2007 werden die Gewinne der US-Unternehmen im S&P 500 auf die Jahresfrist betrachtet wieder zweistellig wachsen. Die Steuerreform der Trump-Regierung wird – wenn sie wie erwartet kommt – nicht nur diese Entwicklung weiter befeuern, sondern den Standort USA attraktiver machen.

Angesichts einer seit Herbst zu beobachtenden Überhitzung an der Wall Street ist ein „Sell on good news“ allerdings nicht auszuschließen, da mit einer erneuten Beschleunigung des Wachstums auch bald wieder Inflationssorgen an den Börsen einkehren könnten. Die Zentralbanken waren auch im wachstumsstarken Jahr 2017 die Verbündeten der Aktienbullen, da die Inflation tief blieb. Das kann sich aber schlagartig ändern, wenn sich die Notenbanker aufgrund anziehender Inflation nicht mehr so viel Zeit bei der Normalisierung ihrer Geldpolitik lassen können wie bisher.

Für die Märkte ergeben sich daraus zwei mögliche Implikationen: Einerseits muss man sich fragen, woher die schon fast spukhaft tiefe Volatilität des Goldpreises rührt. Ist es die Ruhe vor dem Sturm, bevor der Widerstand bei 1350 US-Dollar bricht und Gold angesichts möglicherweise fallender Realzinsen (Inflation steigt schneller, als die Zentralbanken nachziehen) 2018 in eine Hausse läuft?

Andererseits könnte die von den Medien als Trump-Hausse titulierte Anstiegsphase seit November 2016 eine Korrektur erfahren. Normale Bullenmarktkorrekturen haben ein Ausmaß von 20 bis 25 Prozent. In einem Zwischenwahljahr, in dem sich die US-Politik im nächsten Jahr befinden wird, fallen die Kurse tatsächlich ab Mitte April.

Der Gaul, der an der Börse geritten wird, hat also allen Grund, in einen monatelangen Streik zu treten. Vielleicht wird ihn die Gefahr einer Überhitzung des Wachstums durch Trumps Steuerreform und aufkommenden Inflationssorgen das Leben kosten. Der Börsenmonat Januar könnte dafür zumindest eine Indikation liefern.

